

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halber: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dählerbrück, Rönshöl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balber, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil & Co., Halber i. H. - Fernsprecher Nummer 442, Amt Halber. - Telegramm-Adresse: Anzeiger Halber

Nr. 261

Inseratensätze: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspfennig für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 40 Reichspfennig - Offertgebühren 30 Reichspfennig und Porto. -

Halber
Dienstag, den 7. November.

Erscheint wochentäglich
mit 4 Gratisbeilagen. Bezugspreis monat.
Mk 1.85 einschl. 30 Pfg. Postgeb. u. 36 Pfg. Zustellgeb.
- - - Postcheckkonto: Dortmund 2941. - -

1933

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Führer, wir hören dich!

Das deutsche Volk hat sich seit dem 30. Januar 1933 in einer ganzen Reihe großer und größter Kundgebungen zu seinem Führer und dessen Politik bekannt. Am Freitag aber wird Adolf Hitler die Gesamtheit seiner Gefolgschaft, d. h. also alles, was heute darauf Anspruch erhebt, zur deutschen Nation zu gehören, auf eine neue, einzigartige Weise zu einer Stunde nationaler Sammlung und Selbstbesinnung zusammenfassen, wie wir sie bisher noch nicht erlebt haben.

Wenn am Freitag mit dem Glockenschlag eins der Rundfunk in alle deutschen Gauen das Sirenen-Signal des großen Berliner Werkes überträgt, von dem aus Adolf Hitler zur gesamten deutschen Arbeiterschaft spricht, dann wird dieses Signal von allen Sirenen der Fabriken, Schiffe usw. im gleichen Augenblick aufgenommen werden, der gesamte Verkehr in den Ortschaften einschließlich der Fußgänger wird für eine Minute erstarren, die Arbeit wird im ganzen Reich für die Dauer der Kundgebung ruhen, bis die Sirene von der Reichshauptstadt aus die für kurze Zeit Feiernden wieder an die Arbeitsstätte ruft. Während der Kundgebung aber werden wir alle, in Maschinenhallen und Büros, Lehrsälen und dröhnenden Werften, in ländlichen Höfen und in der Gasse der Märkte uns zusammenfinden und in dieser feierlichen Stunde vor der großen Volksscheidungs des 12. November nichts mehr wissen von irgendwelchen Berufs- oder gar Klassenunterschieden, von Landsmannschaften und politischen Einzelansichten, werden nichts anderes sein als eine Nation, die mitten im fleißigen Tagewerk auf den Anruf ihres Führers wie ein Mann die Hände ruhen läßt und auf seine richtungsweisende Stimme horcht. Am Freitag wird Adolf Hitler, Führer und Reichskanzler zugleich, in der Tat zu dem ganzen deutschen Volk sprechen.

Diese Kundgebung, die in Anbetracht der zwei Tage später erfolgenden Volkswahl eine inner- und außenpolitische Bedeutung hat, wie keine seit dem 5. März, hat eine so feierliche, so eindringliche Form erhalten, daß das Ausland schon an ihrem Verlauf und an dem einheitlichen Verhalten der Bevölkerung Deutschlands zu dieser Stunde einen ganz eindeutigen Rückschluß auf das Ergebnis des 12. November ziehen kann.

Gewisse Teile des Auslandes, die nicht müde werden, gegenüber den wiederholten feierlichen Bekenntnissen der Reichsregierung zu einer Politik des Friedens immer neue Forderungen zu erheben und damit das seit 1919 gehörte Verlangen nach immer neuen Zugeständnissen Deutschlands fortzusetzen, haben ja versucht, den einheitlichen Friedenswillen des deutschen Volkes vor der Welt nach irgendeiner Richtung hin zu diskreditieren. Man verlangte statt der Friedensbekenntnisse „Taten“, aus lauter Verlegenheit darüber, daß die Reichsregierung seit der Machtübernahme alle gewissenlosen Hecker in West und Ost täglich aufs neue widerlegt. Man wollte es nicht wahrhaben, daß nach einer vierzehnjährigen Politik ständiger Zugeständnisse und Verzichtes Deutschlands die Reihe, zu handeln, nun endlich einmal an die anderen Vertragspartner gekommen war. Je länger gewisse Staaten diese pharisäische Politik gegenüber Deutschland fortsetzen, desto verächtlicher wird diese Politik vor aller Welt werden, desto mehr wird der Welt der Gegensatz zwischen Deutschlands Friedenspolitik und der friedenszerstörenden Aufrüstungspolitik der großen Militärfürsten bei der Fortsetzung ihres vertragsbrüchigen Verhaltens klarwerden. In dieser Richtung liegt letzten Endes auch das Gewicht der nationalen Stunde des kommenden Freitag. Wenn sich Adolf Hitler an diesem Tage erneut mit jedem einzigen seiner Volksgenossen, aller Welt sicht- und hörbar, in eine geschlossene Friedensfront reibt, ist ein solcher Aufmarsch eines 65-Millionen-Volkes zu einem solchen Zweck etwa keine Tat?

Selbst den gewieuesten Verdröhnungs- und Entstellungsfachleuten gewisser Auslandskreise fiel es in den letzten Monaten immer schwerer die Tatsache der völligen Geschlossenheit der deutschen Volksmassen hinsichtlich der deutschen Rechtsforderungen in ihren Berichten zu beeinträchtigen oder gar zu übersehen. Es wird ihnen unmöglich sein, die Wucht und die Tragweite der Kundgebung des kommenden Freitag zu verkennen. Es wird ihnen aber ebenso unmöglich sein, zu verkennen, daß das deutsche Volk sich dort unter seinem Führer nicht nur zu einer Bestätigung seiner Friedenspolitik, sondern auch zu einem ebenso festen Bekenntnis für seine nationale Ehre zusammenfinden.

„Nichtswürdig die Nation, die nicht ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre“ — das Schillersche Wort hatte vierzehn Jahre lang keine Geltung mehr im offiziellen Deutschland. Das Wort ist wieder — und das danken wir Adolf Hitler — zum Wappenspruch Deutschlands geworden. Das laßt uns alle innerlich bekennen und geloben, wenn wir uns am Freitag mit den Arbeitskameraden zusammenfinden und hören, was uns der Führer als letzten Marschbefehl für den 12. November zu sagen hat! P.A.H.

Gebt zum Winterhilfswerk des Deutschen Volkes.
Gemeinnutz geht vor Eigennutz!

Neue Gefahr für Danzig

Schwarz-roter Anschlag gegen Danzigs Staatshoheit.

Die schuldigen Verlags- und Schriftleiter in Schutzhaft.

In Danzig wurden der sozialdemokratische Verlagsleiter J. J. von der „Danziger Volksstimme“, der Verlagsleiter Kilian und der Chefredakteur Dr. Teipel von dem Danziger Zentrumsorgan, der „Danziger Landeszeitung“ ins Polizeipräsidium eingeliefert und in Schutzhaft genommen. Sie haben sich einer groben Gefährdung der Danziger Staatshoheit schuldig gemacht.

Der Maßnahme liegt folgender Tatbestand zugrunde: Im Zusammenhang mit dem Verbot der „Danziger Landeszeitung“ (Zentrumsorgan) und der sozialdemokratischen „Danziger Volksstimme“, zu denen die Regierung der Freien Stadt Danzig durch das den Staat schädigende Verhalten der beiden Blätter gezwungen war, haben die beiden Verlage am Sonnabend Beschwerde an den Senat in Danzig eingereicht. Die Beschwerde ist zurückgewiesen worden.

Ehe die Beschwerde beim Danziger Senat einging und ehe daher der durch die Gesetze vorgezeichnete Rechtsweg erschöpft war, haben sich Verlag und Redaktion der beiden Blätter an den Völkerverbundskommissar gewandt mit der Behauptung, es läge eine Verfassungsverletzung vor, obgleich der Danziger Senat sich zu der Angelegenheit noch gar nicht geäußert hatte.

Das Verhalten der beiden Parteiblätter zeigt die Tendenz, Aufstrebende in die Danziger Verhältnisse hineinzuziehen und dadurch der Regierung Schwierigkeiten zu machen.

Wie der Völkerverbundskommissar dem Danziger Senat mitteilte, hat er die Petitionen der Zeitungen wie auch die Stellungnahme des Danziger Senats

dem Völkerverbund zugesandt,

mit der Bitte, die Angelegenheit dem Räte des Völkerverbundes zu unterbreiten, der der Garant der Danziger Verfassung ist.

Anscheinend werde von Völkerverbundinstanzen der Versuch gemacht, Deutschland das „Schädliche“ seines Austritts aus dem Völkerverbund vor Augen zu führen. Man ist offenbar dabei, auf innenpolitischem Gebiete eine „Verfehlung Danzigs“ zu konstruieren, indem man eine Maßnahme selbstverständlicher Notwehr zum Verfassungsbruch umfälscht.

Der hinterhältige Angriff der Danziger Sozialdemokratie und des dortigen Zentrums gegen die nationalsozialistische Regierung, der ohne Abwarten der Entscheidung des Senats erfolgte, ist ein würdiges Seitenstück zu der Rede des sozialdemokratischen Führers Brill vom 14. Mai. Damals legte dieser wie erinnerlich nach einer von Beschimpfung gegen die Reichsregierung strotzenden Rede dar, wie die Danziger Sozialdemokratie zusammen mit den Polen es verhindern könne, daß im Freistaat eine nationalsozialistische Regierung ausbräche.

Das Komplott der beiden Blätter stellt außerdem zweifellos einen Racheakt für die Auflösung der sozialdemokratischen Gewerkschaften und die Beschlagnahme ihrer Liegenschaften in Danzig dar. Die Danziger Regierung Rauschning wird diesem Treiben zu begegnen wissen.

Danzig braucht kein Gängelband.

Präsident Rauschning lehnt Einmischungen ab.
Der Präsident des Danziger Senats, Dr. Rauschning, erklärte in einer Pressekonferenz zu den Vorfällen, daß er keinerlei staatschädigende Kritik seitens der Presse dulden werde. Es sei gerade unerträglich, daß eine internationale Institution wie der Völkerverbund, der die Aufgabe habe, die Außenpolitik Danzigs zu stützen und die schwierigen Probleme zwischen Danzig und Polen auszugleichen, aus diesem Wächteramt die Möglichkeit für sich herausleite, hier in die innerpolitische Entwicklung Danzigs einzugreifen.

Es gehe auch nicht einmal an, daß der Anschein erweckt werde, als ob diese internationale Institution des Völkerverbundes dazu da sei, Danzigs innerpolitische Entwicklung aufzuhalten. Danzig werde sein Recht bis zum letzten verteidigen: die Unabhängigkeit seiner innerpolitischen Entwicklung.

Eine Beschwerde bei den Völkerverbundinstanzen sei aber an die Bedingung geknüpft, daß erst einmal alle Instanzen des Senats mit ihr bekannt gemacht seien. Sonst würde der Senat nicht mehr Regierung, sondern nur ausführendes Organ einer anderen internationalen Regierungsstelle sein.

Der Präsident kam dann noch auf die Vorwürfe des Zentrums hinsichtlich der Personalpolitik zu sprechen und bezeichnete diese Zentrumsvorwürfe als eine böswillige Verunglimpfung. Jeder, der heute dem Zentrum angehöre, werde

rücksichtslos ausgemerzt

werden und an Stellen versetzt werden, wo er dem Staate nicht mehr schaden könne. Das Vorgehen des Zentrums sei eine Infamie. Auch das Treiben der sozialdemokratischen Presse könnte sich der Staat nicht mehr länger gefallen lassen. Durch die Beschwerde der Linkspresse läme Danzig in die Gefahr, daß große und grundsätzliche Entscheidungen unter Umständen vom Völkerverbundrat getroffen werden könnten.

Polen überfallen Deutsche.

Deutsche Wohltätigkeitsveranstaltung gesprengt.

Der katholische Gesellenverein von Antonienhütte veranstaltete im dortigen Gütergasthaus eine Aufführung, deren Erlös Arbeitslosen zugute kommen sollte. Schon vor der Veranstaltung versammelten sich etwa hundert polnische Nationaldemokraten und junge Aufständische vor dem Lokal und erzwangen dann ohne Eintrittskarten den Eintritt in den Saal. Einem Aufständischen, der rauchend im Saal auf und ab ging, wurde von dem Vorsitzenden bedeutet, daß das Rauchen während der Aufführung nicht gestattet sei.

Dies war das Signal der Ausschreitungen der Eindringlinge. Mit Stühlen und Knäueln schlugen die Hooligans auf die versammelten Deutschen ein. Die Polen hörten nicht eher mit ihren Mißhandlungen auf, bis der Saal völlig geräumt war. Eine Anzahl Personen wurde durch Schläge verletzt. Bisher war es nicht möglich, die Zahl der Verletzten festzustellen, da alles so schnell wie möglich die Flucht ergriff. Der Vorsitzende des Vereins, Muschallit, trug eine blutende Wunde im Gesicht davon.

Romreise des Ministerpräsidenten Göring

Zur Besichtigung der dortigen preussischen Institute.

Der preussische Ministerpräsident Göring ist mit dem Oberpräsidenten von Hessen, Prinz zu Hessen, Staatssekretär Körner, Major Bodenschatz und einigen anderen Herren zu der schon seit längerer Zeit geplanten Besichtigung der preussischen Institute in Rom heute morgen dorthin abgeflogen. Er wird am Mittwoch in Berlin zurück erwartet.

SA, SS. und Stahlhelm helfen am Winterhilfswerk.

Der Stabschef der SA. hat, wie die NSD. meldet, zur Durchführung der Hilfsmassnahmen für das Winterhilfswerk eine Verfügung erlassen, in der er es der SA., der SS. und dem St. zur Pflicht macht, zum Gelingen dieser sozialen Massnahme beizutragen.

Die Betätigung der SA., SS. und des St. erfolgt in der Weise, daß Aufsitze auf Wunsch der einzelnen örtlichen Führer des Winterhilfswerkes an bestimmten Tagen und zu bestimmten Zeiten kostenlos Standmusik spielen. Daneben stellt die SA., SS. und der St. in den Städten oder auf dem Lande zur Verladung der gesamten Lebensmittelpenden (Kartoffeln, Getreide usw.) arbeitslose SA., SS. oder St.-Männer auf Anforderung.

Wie die NSD. aus München meldet, gibt der Reichsschatzmeister der NSDAP., Schwarz, bekannt, daß allen Parteiangehörigen verboten wird, in Uniform bei Sammlungen, gleich welcher Art, mitzuwirken.

Denke daran am 12. November!

Der belgische Außenminister Vandervelde 1927 vor der Kammer: „Entweder müssen die anderen Mächte ihre Armeen im Verhältnis zur deutschen Reichswehr vermindern — oder der Friedensvertrag wird hinfällig.“

Kurze politische Nachrichten.

Das Reichsarbeitsministerium weist darauf hin, daß die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt (RAA) aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm vom 1. Juni 1933 bereits Darlehen von rund 54 Millionen Mark bewilligt und damit etwa zwei Drittel des ihr zur Verfügung stehenden Gesamtbetrages vergeben hat.

Der Stellvertreter des Führers hat grundsätzlich das Führen von Hakenkreuzfahnen durch die handwerkliche Innungen verboten.

Die Spaltung in der Sozialistischen Partei Frankreichs ist nunmehr erfolgt, nachdem sieben Mitglieder wegen ihres Votums für die gestürzte Regierung Daladier ausgeschlossen waren und 21 weitere Mitglieder einen Verweis erhalten hatten. Die Gemäßigten haben sich sofort zur Gründung einer neu-sozialistischen Partei vereinigt.

Finsternis um Dollfuß.

Auch er mußte wie Starhemberg im Dunkeln reden. Ähnlich wie dem österreichischen Heimwehrführer Starhemberg in Vöcklaburg erging es dem Bundeskanzler Dollfuß in Klagenfurt, wo er in Kundgebungen sprach. Während der Rede des Bundeskanzlers ging plötzlich das Licht aus und Dollfuß mußte im Dunkeln weiterprechen. Außerdem explodierten in den äußeren Bezirken Klagenfurts mehrere Papierböller, wobei zahlreiche Fensterscheiben zertrümmert wurden.

Wie sich später herausstellte, war die Sprengung eines Lichtlabels

des städtischen Elektrizitätswerkes bei dem Orte Nisch, wobei auch ein Transformator ausbrannte, die Ursache des Versagens der Lichtzuführung. Außerdem wurde die Oberleitung durch Sprengung zweier Lichtmasten unweit St. Peter bei Klagenfurt zerstört, so daß Klagenfurt längere Zeit keinen Strom bekam.

Zehn Personen wurden in Haft genommen, unter ihnen der reichsdeutsche Bahntechniker Duttenhofer sowie der ehemalige Chauffeur des ausgewiesenen Landesleiters von Gothen.

Kampfring der Deutsch-Österreicher im Reich.

Gründungsversammlung in Kassel.

In Kassel fand die Gründungsversammlung des „Kampfringes der Deutsch-Österreicher im Reich“ statt. Weit über 100 Vertrauensmänner aus allen Teilen des Reiches, darunter viele, deren Namen als Deutschösterreicher an führender Stelle im Reich stehen, waren erschienen. Vor ihnen hielt der Landesinspektor von Österreich der NSDAP, Theo Habicht (M. d. R.), eine großangelegte Rede. Er führte u. a. aus: Der Kampf um Österreich wird nicht, wie es unsere Feinde wahr haben wollen, aus Machtgier geführt. Dieser Kampf ist

ein Kampf des deutschen Volkstums

gegen eine Regierung, die das Werkzeug von feindlichen Kräften ist. Wo alle anderen Völker heute schon sind, bei der Einheit von Staat und Volk, dahin müssen auch wir kommen. Der Redner verwies auf die verschiedenen Gelegenheiten, wo sich die österreichische Regierung klar für das Reich hätte entscheiden müssen, sich aber immer auf die Seite der Feinde des Volkstums schlug. Der Redner verglich den Rheinseparatismus mit dem Werk der derzeitigen österreichischen Regierung und schilderte den Kampf, den die NSDAP in Österreich gegen das System führt. Ingenieur Rauter, der Geschäftsführer des Kampfringes, schilderte hierauf die Aufgaben der Mitglieder im einzelnen.

Unruhiges Österreich.

Zahlreiche neue Sprengkörperanschläge.

In St. Veit an der Glan ist binnen fünf Wochen der vierte Sprengkörper explodiert und eine ganze Anzahl Fensterscheiben auf dem Hauptplatz zertrümmert. Die Tat dürfte, nach den Spuren im Schnee, von dem Besucher einer Tanzunterhaltung während einer Pause verübt worden sein.

In Nordösterreich wurde in Altnang-Buchheim ein Sprengkörper vor dem Hause des Obmanns des katholischen Volksvereins, der gleichzeitig Ortsgruppenführer der Vaterländischen Front ist, aufgefunden. Der Sprengkörper explodierte nur deswegen nicht, weil die bereits in Brand gesetzte Zündschnur erloschen war.

Aus Steier wird berichtet, daß dort auf der Promenade drei Knallkörper explodierten. In der oberösterreichischen Landeshauptstadt Linz an der Donau wurden an verschiedenen Stellen Zettel regierungsfeindlichen Inhalts aufgeklebt und verstreut.

Aus Böhmen wird zu dem während der Anwesenheit des Heimwehrbundesführers Starhemberg verübten Anschlag noch gemeldet, daß einem der Beteiligten, dem Sohn eines Kaufmanns, heim Verlassen eines der Papierböller die linke Hand an der Wurzel abgerissen wurde. Außerdem erlitt er eine schwere Verletzung am Fuße. Sieben Personen wurden im Verdacht der Teilnahme an diesem Anschlag festgenommen. Sie sollen in ein Anhaltungs-lager (Konzentrationslager) abgeschoben werden.

Drei Militärministerien unter Mussolini.

Luftmarschall Balbo nach Lybien versetzt.

Mussolini hat, nachdem er durch die Übernahme des Kriegsministeriums bereits den ersten Schritt zur Vereinheitlichung der drei militärischen Ministerien gemacht hatte, nunmehr den zweiten Schritt vollzogen. Er übernimmt sowohl das Marine- als auch das Luftfahrtministerium selbst. Der bisherige Luftfahrtminister Balbo wird zum Gouverneur von Lybien, der scheidende Marineminister Siriani zum Präsidenten und Direktor der Schwerindustriellen-Gesellschaft Cogne ernannt.

Der neue Völkerbundpalast eingeweiht.

Der neue Völkerbundpalast wurde nach der Fertigstellung des Rohbaues feierlich vom Generalsekretär des Völkerbundes und unter Anwesenheit des Diplomatischen Korps, der Genfer Behörden und der internationalen Presse eingeweiht.

Generalsekretär Avenol hielt anlässlich des Nichtfestes eine Rede, in der er auf die schwere Krise des Völkerbundes hinwies. Der neue Völkerbundpalast werde in einer Zeit der Zweifel und der Prüfungen eingeweiht. Die heutige Epoche gehe auf einen immer verstärkteren Ausdruck des nationalen Lebens hin, jedoch zeigten die von einzelnen Regierungen ergriffenen Maßnahmen zur Bekämpfung der Weltwirtschaftskrise,

wie eng die Völker miteinander verbunden

seien. Noch auf lange Zeit hinaus werde der Friede nur das Ergebnis langwieriger Verhandlungen sein. — Der neue Völkerbundpalast, dessen Kosten bisher auf 30 Millionen Goldfranken festgesetzt sind, die durch die Beiträge der einzelnen Staaten aufgebracht werden, wird von einer Gruppe von fünf internationalen, vom Völkerbund ernannten Architekten gebaut, unter denen sich drei Franzosen, ein Engländer und ein Ungar befinden.

Europa am Scheidewege

Der Führer spricht in Kiel.

Ganz Kiel stand im Zeichen der Ankunft des Führers. Vom frühen Vormittag an hatte das Stadtbild ein festliches Gepräge; kein Haus, das nicht mit Halbkreuz- oder schwarz-weiß-roten Fahnen geschmückt ist. Der Eingang zum Hotel „Continental“, wo der Führer erwartet wird und wo bereits SS-Reichsführer Himmler und Oberführer Heidrich eingetroffen sind, ist mit Grün umkränzt. Die Nord-Ostsee-Halle war Ziel eines Besuches von 20 000 Kieler Schülern, die sich dort unter der Führung ihrer Lehrer anlässlich des Festes zu einer kurzen Feier eingefunden hatten. In langen Zügen sah man die Schulklassen mit Hunderten von Fahnen und Wimpeln der Halle zufließen. Ununterbrochen

strömten dann ungezählte Tausende zur Nord-Ostsee-Halle,

um noch vor der Öffnung der Eingänge, die um 17 Uhr erfolgte, da zu sein. Als dann die Türen geöffnet wurden und der Menschenstrom sich, einer Lawine gleich, in die Halle ergoß, war in ganz kurzer Zeit der 25 000 Personen fassende Niesenraum bis auf den letzten Platz besetzt, so daß die Zugänge polizeilich gesperrt werden mußten. Tausende fanden keinen Einlaß mehr und warteten vor der Halle auf dem hellerleuchteten Platz auf die Lautsprecherübertragung oder begaben sich in die Parallelversammlungen. — Trotz des starken Regens hatten sich Tausende auf den Weg gemacht, um der Ankunft des Führers auf dem Holtenauer Landflughafen beizuwohnen. Da lief von Travemünde die Meldung ein, daß der

Führer infolge der schlechten Witterung in Travemünde gelandet

sei und sich von dort im Kraftwagen nach Kiel begeben

Dr. Goebbels in Köln.

Niesenlundgebung in den Messehallen.

Am Montagabend sprach Reichsminister Dr. Goebbels in den drei großen Messe- und Ausstellungshallen in Köln vor über hunderttausend Menschen. Die Wahlversammlung wurde zu einer überwältigenden Kundgebung um das Ringen für Ehre und Gleichberechtigung unseres Volkes. Dr. Goebbels kennzeichnete den Sinn des Versailler Vertrages dahin, daß er nur ewigen Haß auf Deutschland gelegt habe. Er sei aus dem einen Grundmotiv heraus diktiert:

Daß 20 Millionen Deutsche zu viel in der Welt seien und Deutschland auf der Liste der großen Mächte gestrichen werden müßte.

Allein die Tatsache, daß 60 Millionen Menschen in Deutschland wohnen, werde von den Siegermächten als Bedrohung angesehen. Nicht, daß wir den Krieg verloren haben, bereitet uns den größten seelischen Schmerz, sondern, wie wir ihn verloren haben. Denn die unter die Kriegsschuld wieder besseren Wissens gegebene Unterschrift war das sichtbare Mafel, das Kainszeichen des deutschen Volkes und die Quelle jeder weiteren Verdrückung. Wir wurden von allen anderen Nationen als Ausfällige behandelt. Aber nicht nur außenpolitisch, sondern auch innenpolitisch war die Kriegsschuldfrage von größter Bedeutung. Den Novemberparteien kam die Kriegsschuld gelegen, und jede nationale Bewegung mußte unterdrückt werden, weil sie sich gegen die Kriegsschuldfrage wandte, denn sonst hätte das Novemberregime auch das moralische Fundament seines Wirkens verloren.

Lokales und Provinzielles

Halber, den 7. November 1933.

Erster Schnee.

Aus vielen Teilen Deutschlands kamen in den letzten Tagen Nachrichten über starke Schneefälle, die sich hier und da sogar zu richtigen Schneeverwehungen auswuchsen. Als „ungewöhnlich“ muß man diesen Schnee darum bezeichnen, weil es immerhin noch Oktober war, als er vom Himmel fiel. Im allgemeinen rechnet man in unseren Breiten mit Schneefällen erst für Mitte November. Sehr oft pflegen sie sich um die Zeit der novemberlichen Sternschnuppenfälle, so um den 12. oder 13. November herum, einzustellen. Es ist aber, wie hier gleich bemerkt sein mag, vorgekommen, daß in Gegenden die als etwas rau verschrien sind, schon im September ganz achtbare Schneemengen zur Erde kamen.

Es entbrennt regelmäßig eine Art Wettstreit um solchen ersten Schnee: jede Provinz, ja, fast jeder einzelne Ort legt einen gewissen Wert darauf, den „allerersten“ Schnee melden zu können und andere Orte zu übertrumpfen. Deshalb liegen, wenn der Schnee „fällig“ wird, täglich fast neue Schneemeldungen vor, heute von hier, morgen von dort. Wollte man eine Rangliste aufstellen, so würden wahrscheinlich die hohen Berggipfel an die erste Stelle kommen: die Zugspitze, der Brocken, die Schneetoppe, die schon ihrem Namen nach eine besondere Anwartschaft auf Schnee fundiert. Diesmal meldeten, neben der Zugspitze und dem Niesen- und Isergebirge, Südbayern und Südbaden, das Allgäu und das Erzgebirge die ersten heftigeren Schneefälle bei Temperaturen, die an manchen Orten bis auf minus acht Grad hinuntergingen.

So früher heftiger Schneefall ist nicht jedermanns Sache, weil er bei besonders ängstlichen Leuten trübe Ahnungen in Bezug auf den kommenden Winter hervorruft. Aber solche Besorgnis ist durchaus nicht angebracht, weil selbst aus einem noch so frühen ersten Schnee nicht Schlüsse auf die Gestaltung des Winters gezogen werden können. Auch in der Meteorologie kommt das meistens immer ganz anders, als man sich das ausmalt, wenn man nicht recht Bescheid weiß. Selbst die bekanntesten ältesten Leute können sich bei unfreundlichen Winterwettervorausagen gründlich irren. Hoffen wir, daß sie es auch diesmal getan haben, und daß der etwas frühe erste Schnee dieses Spätjahres nichts bedeute, was uns mit Vangigkeit erfüllen könnte!

□ **Einfieferung von Postpaketen an Sonntagen und Feiertagen.** Der Reichspostminister hat die Oberpostdirektion ermächtigt, in Landorten an Sonn- und Feiertagen zwischen 8 und 13 Uhr gewöhnliche Pakete ohne Erhebung einer besonderen Einfieferungsgebühr anzunehmen zu lassen, wenn hierfür ein Verkehrsbedürfnis besteht und die Pakete spätestens am nächsten Vormittag abgefördert werden können. Massenauslieferungen sind ausgeschlossen.

In diesen Wochen wird nun Deutschland zeigen, daß es von neuen Ideen befeelt ist, die stärker sind als die Kanonen der ganzen Welt. Und wenn sie überall auch gegen uns eifern, so kann uns dies nicht aus der Ruhe bringen, denn wir haben die Gewißheit, daß der Zusammenbruch Deutschlands auch der Zusammenbruch der Welt ist.

Dr. Goebbels behandelte dann den Austritt Deutschlands aus der Abrüstungskonferenz und betonte, daß wir gar keine Waffen wollen, ja daß wir sogar so sehr gegen jede Bewaffnung sind, daß wir auch in der Hand der anderen keine Waffen sehen wollen. Wir werden uns erst wieder an den Verhandlungstisch setzen, wenn man uns als gleichwertig anerkennt und dann können wir ja die anderen Nationen mit sachmännlichem Rat in der Abrüstungsfrage unterstützen.

Daß das ganze deutsche Volk so denkt, brauchen wir am 12. November nicht uns zu beweisen, sondern wir wollen es der Welt zeigen.

Große außenpolitische Rede Neuraths.

Im Deutschen Klub in Berlin hielt Reichsaußenminister Freiherr von Neurath einen bemerkenswerten außenpolitischen Vortrag, in dem er unter anderem ausführte:

Die für die Zukunft unseres Landes entscheidende Frage, zu deren Beantwortung das deutsche Volk für den nächsten Sonntag aufgerufen worden ist, hat, wie Sie alle wissen, ihre nächste Ursache in der Entscheidung der Reichsregierung über den Austritt Deutschlands aus der Abrüstungskonferenz und Völkerbund. Es wäre aber ein völliger Irrtum, zu glauben, daß es sich hier um eine Frage handle, die nur durch plötzliche Wendungen der Politik oder durch taktische Erwägungen veranlaßt worden wäre. Der Aufruf der Reichsregierung vom 14. Oktober zeigt, daß es die

Grundlagen unserer gesamten Außenpolitik sind, die jetzt zur Entscheidung stehen.

Es kommt heute darauf an, zu zeigen, daß der Mißerfolg der Abrüstungsverhandlungen nur einen — allerdings entscheidenden — letzten Punkt in einer vierzehnjährigen Entwicklung der Völkerbundpolitik darstellt.

Es ist möglich, daß Siegermächte sich einen Apparat zu dem offen eingestandenen brutalen Zied der dauernden Niederhaltung des Besiegten schaffen; es ist auch eine Organisation von gleichberechtigten Mächten zur aufrichtigen Verfolgung gemeinsamer Ziele möglich; was aber auf die Dauer unmöglich ist, das ist eine Verkopplung dieser beiden Dinge.

Wenn sich die deutsche Außenpolitik seinerzeit zum Eintritt in den Völkerbund entschloß, so kommt es heute nicht darauf an, ob dieser Entschluß richtig war oder nicht. Wohl aber muß die Tatsache festgestellt werden, daß die damals gemachten Hoffnungen nicht erfüllt worden sind. Sie kennen alle das trübe Kapitel des Schutzes der Minderheiten. Will jemand ernstlich behaupten, daß der Völkerbund dieser Aufgabe auch nur im entferntesten gerecht geworden wäre? Nicht viel besser steht es mit der dem Völkerbund übertragenen Aufsicht über das Mandatssystem.

Was nützt es, in Worten und Reden auf die Gleichberechtigung Deutschlands im Völkerbund hinzuweisen, wenn schon die Vertragsgrundlage der Institution in so wichtigen Fragen mit der wirklichen Ausübung der Gleichberechtigung in flagrantem Widerspruch steht.

Bezug von Haushaltsmargarine.

Die jetzt von den Arbeits- und Wohlfahrtsämtern an die Bezugsberechtigten ausgegebenen Stammbuchnummern für den Bezug von Haushaltsmargarine, enthalten 6 Bezugsscheine für Haushaltsmargarine, einen Reichsverbilligungsschein für Speisefette und einen Bestellschein für 3 Pfund Haushaltsmargarine. Lieferbar in den Monaten Nov. und Dez. 1933.

Der Bestellschein ist von der Verkaufsstelle, aus der die Haushaltsmargarine bezogen werden soll, von dem Stammbuchabschnitt abzutrennen. Als Quittung über die Entnahme des Bestellscheins ist der Stammbuchabschnitt mit dem Firmenstempel oder mit Namensunterschrift zu versehen. Die Verkaufsstellen haben die Bestellscheine zu sammeln und an das für sie zuständige Finanzamt abzuliefern. Hierbei ist folgendes zu beachten:

Um die Bälbarkeit möglichst zu vereinfachen und zu beschleunigen, wird bestimmt, daß die Verkaufsstellen die einzuliefernden Bestellscheine, die durch Ausdruck des Firmenstempels oder handschriftlich mit dem Namen der Verkaufsstelle und Wohnort zu versehen sind, in Einlieferungsblätter einzukleben haben. Diese sind gleichzeitig als Mitteilung der Verkaufsstelle an das Finanzamt über die Zahl der geklebten Bestellscheine und die entsprechende Gewichtsmenge eingerichtet. Die einzelnen Bestellscheine dürfen in die Felder der Einlieferungsblätter nur je mit der einen Hälfte eingeklebt werden, damit ihre Echtheit, insbesondere das Vorhandensein des Wasserzeichens von dem Finanzamt ohne Schwierigkeit nachgeprüft werden kann. Mehrere Einlieferungsblätter sind bei der Einlieferung zu bündeln. In ein Einlieferungsblatt dürfen nur Bestellscheine für dieselbe Lieferzeit, also nur Scheine gleicher Farbe eingeklebt werden. Reichsverbilligungsscheine für Speisefette dürfen in die Einlieferungsblätter für Bestellscheine nicht mit eingeklebt werden.

Das Finanzamt stellt den Verkaufsstellen auf Grund der abgelieferten Einlieferungsblätter eine Bescheinigung für den Bezug von Haushaltsmargarine aus und zwar über die Menge, für die Bestellscheine abgeliefert werden.

Auf Grund der vom Finanzamt ausgestellten Bescheinigung über den Bezug von Haushaltsmargarine können die Verkaufsstellen die darin angegebene Menge Haushaltsmargarine von ihrem Lieferanten beziehen.

Für die Übergangszeit (1.—30. Nov.) ist zur Vermehrung von Versorgungsrufen eine Ausnahme derart zugelassen, daß die Verkaufsstellen von ihren Lieferanten ohne vorherige Einlieferung der Bescheinigung des Finanzamts beliefert werden dürfen, die Bescheinigung jedoch den Lieferanten nachträglich (bis spätestens 30. Nov.) beizubringen haben. Einlieferungsblätter zum Einkleben der Bestellscheine werden nach Eingang der Vordrucke (wahrscheinlich ab Mitte Nov.) beim Finanzamt, Zimmer 12, und bei den Ämtern Halber, Piespe und Meinerzhagen sowie bei den Gemeindefassen Schalksmühle, Auenfahl und Balbert unentgeltlich an die Verkaufsstellen abgegeben.

Herold und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“ „Schalksmühler General-Anzeiger“ und „Breckersfelder Tageblatt.“

Das Reich der Frau.

Unentschlossenheit.

Wer kennt nicht die Geschichte vom Bauern und dem Regenschirm, in der Peter Rosegger schildert, wie ein Bauer, im Zweifel über das Wetter, nicht schlüssig werden kann, ob er seinen Regenschirm mitnehmen oder dalassen soll. Das Stücklein gibt so recht ein Bild der Leute, die über dem vielen Hin- und Herwägen zu nichts kommen. Der Einkauf bzw. die Anschaffung irgendwelcher Gegenstände wird von ihnen zu einer Staatsaktion erhoben. Sämtliche Verwandte, Bekannte und Freunde werden um Rat gefragt. „Biel Köpfe, viel Sinne“, sagt Eulenspiegel, und so kommen denn auch wirklich sehr viele Ratschläge ein, aber jeder lautet anders. Nun ist es erst recht nicht leicht, denn nun ist es nicht mehr ein Pendeln zwischen dem eigenen Für und Wider, nun ist es das Laufen durch ein Labyrinth von Meinungen. Aus der Freude an der Anschaffung ist ein turmhohes Hindernis geworden, über das man sich zu schreiten kaum mehr getraut.

Die Entschlußlosigkeit legt sich wie ein lähmendes Gift auf Geist und Hände, macht sie müde und unfähig, frei und froh zu handeln. Das ewige Grübeln: „Was mach ich bloß?“ wagt sich sogar an die Nachtruhe heran, steht des morgens mit uns auf und ist vom selben Teller mit uns. — Ist es denn richtig, nur die Hände zusammenzuschlagen und zu jammern: „Was soll ich tun?“ Man frage sein Können, sein Wissen, seinen Geschmack, mache sich selbst nichts vor, sondern erkenne sich, dann handle man nach dem erzielten Ergebnis.

Es gibt so viele wichtige Fragen, die zu beantworten wir keinem anderen als uns selbst zumuten dürfen. Man denke nur an heiraten, denke an Beruf und die Wahl einer Wohnung. Sich unselbständig machen, heißt sich schwächen und für den Lebenskampf untauglich machen. Außerdem ist es Torheit, sich und anderen das Leben schwer zu machen, weil man nicht zu einem selbständigen Entschluß kommen kann. Ein unentschlüssener Mensch, einer der nicht weiß, was er will, ist eine Plage für sich selbst und seine Umgebung. Siderlich muß man reiflich erwägen, aber doch von dem eigenen Standpunkt aus, im Hinblick auf den eigenen Geschmack und die eigenen Mittel. Die anderen, die uns raten, sehen nur immer von ihrem Gesichtswinkel. Um zu Behagen und zur Zufriedenheit zu gelangen, entschließt man sich am besten, indem man die persönliche Eigenart in Betracht zieht.

M. Gröhn.

Küche und Haus.

Ratschläge für Eintopfgerichte.

Wer einmal das Verhalten der Tischgäste in Kantinen, Kaffeehäusern, privaten Mittagstischen und dergleichen beobachtet hat, wird sich gewundert haben, wie wenig beliebt in allen Gaststätten bisher das Eintopfgericht gewesen ist. Lag das an der Zubereitungsart der betreffenden Gaststätte oder an der Gewöhnung vom Elternhaus her? Das ist schwer zu entscheiden. Festzustellen ist, daß es ungezählte Eintopfgerichte von besonders großem Wohlgeschmack gibt, die sowohl für einen kleinen Kreis in der Familie wie für viele Menschen in großer Gemeinschaft mit ganz geringen Kosten hergestellt werden können. — Hier einige Rezepte für vier Personen.

Büchelfleischer. Zutaten: 200 Gramm Schweinefleisch, 200 Gramm Rindfleisch, 80 Gramm Kalbsfett (oder



Elegante Wintermäntel.

M 176. Aus einem beliebigen, nicht zu dicken Wollstoff läßt sich dieses Modell herstellen. Unter dem offenen Pelztragen liegt sich der verbreiterte Rückenteil fort. Erf. 3.15 Meter Stoff, 140 Zentimeter breit. Beyer-Schneitte für 92 und 100 Zentimeter Oberweite.

M 24112. Eleganter Mantel aus dunkelgrünem Wollstoff mit reicher Biesengarnitur. Sehr interessant ist die Verarbeitung der Pelzgarnitur. Erf. etwa 3.40 Meter Stoff, 130 Zentimeter breit. Beyer-Schneitte für 92 und 100 Zentimeter Oberweite.

Wo keine Verkaufsstelle am Ort, beziehe man alle Schnitte durch den Beyer-Verlag, Leipzig, Lindenburgerstraße 72.

Ochsenmark), 1 Zwiebel, 2 Pfund Suppengrün (Sellerie, Porree, Mohrrüben), 1½ Pfund Kartoffeln, drei Abstelllitter Wasser, Salz. Zubereitung: Das Fleisch wird in Würfel, die Kartoffeln und das Gemüse werden in Scheiben geschnitten, dann dünstet man in dem Fett die Zwiebel an, gibt die Zutaten schichtweise hinein (Fleisch, Gemüse, Kartoffeln zweimal), gießt kochendes Wasser darüber und läßt das Ganze langsam 1½—2 Stunden kochen. — Man kann statt des Fleisches auch 1½ Fischfilet nehmen, doch schichtet man den Fisch nicht mit dazwischen, sondern läßt ihn in der letzten Viertelstunde auf dem Gemüse garkommen.

Weiße Bohnen, Mohrrüben und Schweinebauch. Zutaten: 500 Gramm weiße Bohnen, 500 Gramm Mohrrüben, 500 Gramm Schweinebauch, 1 bis 2 Eßlöffel Mehl, Wasser, Salz, nach Geschmack, 1 Eßlöffel gehackte Petersilie. Herstellung: Die am Abend vorher eingeweichten Bohnen mit dem Einweichwasser und dem Fleisch antochen, nach 1—1½ Stunden

die in Stifte geschnittenen Mohrrüben hinzutragen, gar kochen. Das Mehl anrühren, das Gericht damit binden, das Fleisch in Würfel schneiden, abschmecken. Mit gehackter Petersilie bestreuen.

Sauerkrautsuppe. Zutaten 1½ Pfund Rinderquerrippe, 1 Bund Suppengrün, 1 Eßlöffel Salz, 1 ganze Zwiebel, 1½ Pfund Weißkohl, sehr fein gehobelt, 1½ Pfund Sauerkraut, gewaschen, zerpflegt, 2 rohe geriebene Kartoffeln, ½ Liter Buttermilch oder saure Sahne. Zubereitung: Fleisch mit kochendem Wasser und den Gewürzen aufsetzen, eine Stunde kochen. Gemüse in die Brühe geben und ebenfalls eine Stunde kochen lassen. Fleisch und Zwiebel aus der Brühe herausnehmen, Brühe mit den Kartoffeln andienen und mit der Buttermilch (saure Sahne) abschmecken, noch weitere 15 Minuten kochen. — Kurz vor dem Anrichten das Fleisch in Streifen geschnitten zu der Suppe zugeben. Kochdauer: 2½ Stunden.

Weiße Bohnen mit Äpfeln und Speck. Zutaten: 700 Gramm weiße Bohnen, 2 Pfund Äpfel, ¼ bis ½ Pfund mageren Speck. Zubereitung: Die eingeweichten Bohnen mit dem Einweichwasser langsam zum Kochen bringen, Speck zufügen, etwa 1½ bis 1¾ Stunden kochen lassen, und wenn die Bohnen schon weich, doch nicht zerfällt sind, die wie zu Apfelformat vorbereiteten Äpfel mitkochen. Zum Schluß auf Salz abschmecken. Kochzeit: Etwa zwei Stunden.

Hellfarbige Damenleder- und Aktentaschen reinigt man am zweckmäßigsten mit farblosener Schuhcreme, wodurch die Farbe aufgefrischt wird und die Taschen wieder ihren alten Glanz erhalten, so hauptsächlich Taschen aus Schlangen-, Krokodil- oder Chamäleonhaut. Sie werden durch dieses Verfahren weit weniger empfindlich gegen Wasserflecken.

Parquetfußböden werden oft aus Sparamteitsrückfichten an den Stellen, die von Teppichen überdeckt sind, nicht abgezogen oder gebohrt. Sollen sie aber auch hier hell und sauber bleiben und, was mit die Hauptsache ist, soll das Holz nicht wegen zu starken Austrocknens schwinden oder gar springen, dann müssen diese Stellen von Zeit zu Zeit mit Terpentinöl sorgfältig aufgewischt werden.

Fensterleder müssen, sollen sie weich und dadurch dauerhaft bleiben, von Zeit zu Zeit sachgemäß gereinigt werden. Man weicht sie 15 bis 20 Minuten in lauwarmem Wasser mit einem kleinen Schuß Salmiakgeist ein und reibt sie dann leicht wie Wäsche durch die Hand, spült in kaltem, ebenfalls mit etwas Salmiak verfeinertem Wasser nach, drückt leicht aus und läßt sie an der Luft, jedoch nicht in greller Sonne, trocknen. Leicht zusammengebrochen bewahrt man sie auf.

Kohlen zu zerleinern. Für das Küchenfeuer sind die großen Bricketstücke zum Nachlegen oft zu groß, und man will sie teilen. Beim Zerleinern zersplittern sie vielfach zu sehr, und man erhält viel Grus. Zweckmäßig ist es, auf die Mitte der Kohle einen Nagel zu setzen und kräftig aufzuschlagen. In der Regel wird das Stück Kohle in ziemlich gleiche Stücke zerfallen.

Gesundheitspflege.

Pflege der Haut bei Kälte und Nässe.

Herbst und Winter erfordern nicht nur Schutz vor Kälte, sondern auch eine aufmerksame Pflege der Haut. Besonders das Gesicht als der einzig unbedeckte, allen Witterungseinflüssen ausgesetzte Körperteil muß vor Kälteschäden bewahrt werden. Ein systematisch gepflegter Teint ist das beste Vorbeugungsmittel, um den Witterungseinflüssen der kälteren Jahreszeiten gewachsen zu sein. Das erste Anzeichen aller durch Kälte hervorgerufenen Hautbeschwerden ist die trockene, spröde Haut. Bisweilen ist sie in einer angeborenen mangelhaften Sekretion der Talgdrüsen begründet und bei jarten und blonden Personen im Gesicht und an den Händen besonders oft zu finden. Die Trockenheit der Haut ist nicht nur unschön, nicht nur unangenehm durch das Gefühl der Spannung, sondern in gewissem Grade auch gefährlich. Es entstehen durch diese Spannung Risse, die die Eingangspforte für Staub, Schmutz und Infektionserreger sein können. Man benutze abgekochtes Wasser, das man noch durch Borax (1 Teelöffel Kaiserborax auf ein Becken) oder Glycerin (2—3 Eßlöffel auf eine Schüssel) weicher machen kann; sehr milde, fettreiche, sogenannte „überfettete“ Seifen. Zeitweilig wird man bei überempfindlicher Haut Wasser und Seife für das Gesicht ganz vermeiden müssen. Dieses wird dann mit Olivenöl oder Mandelöl gereinigt. Das mangelnde Fett führt man der Haut, besonders im Anschluß an Waschungen, am Tage und für die Nacht in Form von Fettkremen zu. Alkoholhaltige Mittel oder Toiletteessig sind für spröde Haut sehr schädlich und nur bei fettiger Haut anzuwenden. Bei zu fetter Haut darf natürlich keine Fettseife benutzt werden, ebensowenig ein Fettkrem.

Es besteht ein altes Vorurteil, daß man das Gesicht nicht mit Seife waschen soll. Es gibt kaum eine Haut, die nicht eine feine, überfettete Seife verträgt. Seifenschaum entfernt Staub, Bakterien, Fett, Schweiß und Hautschuppen, außerdem macht er die Haut weich. Man spüle zuerst mit heißem, dann mit kaltem Wasser nach und trockne sich dann sorgfältig ab. Es soll die Verdunstung von Feuchtigkeit auf der Gesichtshaut vermieden werden, die selbst der gesunden Haut schadet. Jedes Reiben ist schädlich, man tupfe das Gesicht mit einem ganz weichen Tuch trocken. Durch diese Prozedur werden die Poren geöffnet und können wieder atmen, und die Blutgefäße werden angeregt, wodurch eine bessere Hautfarbe entsteht. Das kalte Wasser strafft die feinen Hautmuskeln und verengt die Poren.

Leiden die Ohren unter der Kälte, so sind auch diese einzufetten. Meist werden sie durch Frost, Kopfbedeckung vor Kälte geschützt sein. Die Lippen reagieren mehr auf große Kälte als auf feuchte Luft, indem sie spröde und rissig werden. Man fette sie mit weißer, unsichtbarer Lippenpomade ein, wodurch man sie weich und geschmeidig erhält.

Was die Hände anbelangt, so bedarf auch deren Pflege unserer besonderen Sorgfalt im Winter. Wer zu Frost neigt, meide Lederhandschuhe und trage nur wollene, die wirklich wärmen. Zum Händewaschen benutze man warmes Wasser und fettreiche Seifen. Nach gründlichem Abtrocknen sollen die Hände eingefettet werden. Unmittelbar vor dem Gang ins Freie sollen die Hände nicht gewaschen werden. Bei trockener Haut ist es gut, die Hände über Nacht einzufetten und alte Handschuhe anzuziehen.

Zeigt sich etwa eine Verfärbung der Haut, nämlich rote oder blaue Fönung, die zuerst an der Nasenspitze, an den Ohren oder auch an den Fingern auftritt, so wende man sich sofort an einen Arzt, denn das sind die ersten Anzeichen von Erfrierung.

Feld und Garten.

Der Garten im November.

Gemüsegarten: Alles weiterhin abgeerntete Land umgraben, dabei düngen, auch Kompost und Jauche aufbringen. Nur grobholzig umgegraben liegt das Land im geeigneten Durchwinterrungszustande da. Das abgefallene Laub wie auch alle Pflanzenreste, soweit sie nicht von Pilzkrankheiten befallen sind, auf den Komposthaufen bringen — Laub auch für etwaige Mistbeete sammeln. Die in solchen (kalten) Kästen überwinterten Gemüseschlingen müssen einen Frostschutz erhalten; bei mildem Wetter ist jedoch zu lüften. Spargelstauden werden zweckmäßig etwa 40 Zentimeter über dem Boden abgeschnitten. Ausdauernde Artischocken anhäufeln und bei Frost noch Stallung auf die Erdhäufchen bringen. Halbwarme Mistbeete werden zweckmäßig jetzt angelegt und können schon Einsaaten von Erbsen und Bohnen erhalten. Alles eingelagerte Gemüse vor Verderben bewahren, auch Mäuseplage verhüten.

Obstgarten: Immer noch kann gepflanzt werden, solange der Boden offen ist. Zudem Baumstämme graben und düngen, Stämme und Äste abputzen und kalten, Baumtronen ausschneiden usw. In kälteren Lagen sind Pfirsiche und Aprikosen einzubinden, Spalier zuzudecken. Vom Kern- wie auch Steinobst können jetzt Reiser für etwaige Frühjahrsveredelung geschnitten, gebündelt und in die Erde eingeschlagen werden. Die Reiser sollen dann zwar frostfrei, jedoch keineswegs warm aufbewahrt werden. — Zwischen die Erdbeerpflanzen wird am besten noch kurzstrohiger Dung gebracht.

Fleischgarten: Trotz des immerwährenden Laubfalls wenigstens einigermaßen Ordnung halten und abgeblühte Pflanzen wegnemen oder vorerst von den „Blütenleichen“ befreien. Auf Rasenflächen nach Möglichkeit gute Kompost-erde bringen. Unter Gehölzgruppen den Boden umgraben. In den Rosensbüschen denken und überhaupt die frostempfindlichen Gewächse durch Laub, Körbe usw. schützen. Die Staudenbeete erhalten zweckmäßig einen Frostschutz in Gestalt von kurzstrohigem Dung, Blumenzwiebeln dagegen einen solchen von Fichtenzweigen.

Haustierzucht und -Pflege.

Was noch vor Eintritt winterlicher Witterung getan werden muß.

Nicht mehr hinauszuschieben ist nunmehr das Verwahren der Viehställe gegen die Kälte, sofern dies nicht schon geschehen ist. Denn winterliche Witterung kann eines schönen Tages ganz unverhofft einfallen; auf jeden Fall aber kommt es doch über kurz oder lang zu kalten Nächten, und dann muß alles fix und fertig sein. Jetzt ist es auch noch an der Zeit, das Vieh zu scheeren, wo dies angebracht erscheint. Immerhin soll man die Tiere wenigstens um die Mittagszeit herum noch herauslassen, solange es die Witterung nur irgend zuläßt; denn an den Stall gefesselt werden sie doch noch lange genug sein. In den Ställen selbst ist nun auch der Einstreu noch mehr Sorgfalt zuzuwenden; sie muß nicht nur reichlich gegeben werden, sondern darf auch niemals geradezu naß sein — ein Umstand, der den Grund zu so mancher Krankheit legen kann.

Vor allem aber muß man sich nun die Futtermittel überflüssigen und dementsprechend die einzelnen Futterarten einteilen. Im Hinblick darauf mag hier und da eine Verringerung des Viehstandes nicht zu umgehen sein, und jetzt lassen sich überflüssige Tiere noch am ehesten mit Nutzen verkaufen. Durch den Winter bringen läßt sich aber schließlich nicht gut mehr, als ordentlich ernährt werden kann. Wer Mastvieh im Stall hat, muß auch auf regelmäßiges Wiegen der Tiere bedacht sein; läßt sich doch nur so ein zuverlässiges Bild vom Mastzustand der Tiere und von der gehörigen Futterausnutzung gewinnen.

Besondere Vororgemaßnahmen ergeben sich im übrigen da, wo es im Schafstall zur Winterlammlung kommt, und im Schweinestall die Ferkel aus den Herbstwürfen entwöhnt werden müssen, männliche wie auch weibliche Säuerfischweine jedoch zur Zucht aufzustellen sind. Wer Kaninchen hält, braucht diese fortan nur noch zweimal am Tage zu füttern, und zwar abends am reichlichsten. Müssen jedoch die Tiere ausschließlich mit Trockenfutter fürliebnehmen, so wollen sie regelmäßig jeden Tag einmal ihre Tränke haben.

Eine ordentliche Stallpflege darf natürlich in der Folgezeit auch dem Geflügel ebensowenig fehlen, wie es den Tieren an Grünfütter oder sonstigem frischen Futter mangeln darf. Für die Junghennen, die nun wohl sämtlich im Legebeginn stehen, müssen Legenester in ausreichender Zahl und zweckmäßiger Anlage bereit sein. Man sollte jedoch besonders darauf achten, daß die Eier nicht erst bebrütet werden. Nach wie vor setzt man Gänse und Puten zur Mast, und bei letzteren sei nicht vergessen, daß Eidehnen und Bucheckern Lederbissen für sie sind. Wo Tauben schläge freistehen, müssen sie gegen Kälte und Zugluft besonders geschützt werden. Stellt sich sehr kalte Witterung ein, so füttert man gern Weizen und mehr noch feintörnigen Mais. Da sich jetzt von dem Raubzeug Steinmarder, Mitis und Wiesel mehr an die Behausungen heranwagen, müssen womöglich an passenden Stellen bzw. Zugängen Fallen ausgelegt werden.

Was schließlich noch die Bienen anbelangt, so darf die ja längst erfolgte winterliche Einpackung auch jetzt noch nicht so weit gehen, daß den Bienen jeglicher Ausfluß verwehrt ist. Vielmehr mag man ihnen Gelegenheit dazu lassen, solange die Witterung noch Ausflüge als unbedingt erscheinen läßt. Allerdings können die Fluglöcher angemessen verkleinert werden. Unbedingt muß man jedoch darauf bedacht sein, Mäuse, Meisen und Späcke wie auch sonstige Störenfriede vom Bienenstande fernzuhalten.

* **Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie 42.-268.** Die außerordentlich rege Nachfrage nach Losen zur 1. Klasse der laufenden Lotterie spricht eine deutliche Sprache. Sie ruft auch neue Spieler zum Erwerb von Kauflosen zur 2. Klasse, die bei den staatlichen Lotterie-Einnahmen erheblich sind, auf. Termine: Ziehung der 2. Klasse 15. u. 16. Nov. 1933, Schluss der Erneuerung 8. Nov. 1933. Pünktliche Erneuerung der Lose ist zur Vermeidung von Nachteilen für den Spieler notwendig.

* **Sonderzuteilung der Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot.** 25 Millionen für Arbeitsbeschaffung und Eigenheimbau. Dank der vom Justizminister Kerrl zur Förderung der Arbeitsbeschaffung eingeleiteten Aktion wird die Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot in Ludwigsburg am 6. d. M. eine Sonderzuteilung in Höhe von 25 Millionen RM vornehmen. Diese Gelder werden solchen Bauarbeitern zur Verfügung gestellt, die mit dem Bau ihres Eigenheims baldmöglichst, jedoch spätestens bis zum 15. März 1934 beginnen. Die GdF Wüstenrot hat damit den weitestgehenden Kreditanteil erhalten. Diese Tatsache der Baugeldzuteilung ist ein Beweis für die unbedingte Sicherheit und die Leistungsfähigkeit der GdF-Bausparkasse. Bis Ende dieses Jahres kommen noch die ordentlichen Baugeldzuteilungen hinzu, von denen bekanntlich jede wiederum mehrere Millionen zur Ausschüttung bringen wird. Die GdF-Wüstenrot, als größte deutsche Bausparkasse, erreicht mit ihren Zuteilungen bis Ende 1933 somit nahezu 250 Millionen RM. Diese nükternen Zahlen sprechen unmißverständlich für die große volkswirtschaftliche Bedeutung der GdF-Bausparkasse als Finanzierungsquelle der Bauwirtschaft; diesem Schlüsselgewerbe führt die GdF im ständigen Kreislauf immer aufs neue arbeitsschaffende Millionen zu und unterstützt so durch die Sparleistungen ihrer Bausparer aufs glücklichste den Kampf der Regierung gegen die Arbeitslosigkeit.

Halber

— Die Spende am Sonntag, aus Anlaß des Eintopfgerichtes, haben in der hiesigen Gemeinde insgesamt 903,29 RM erbracht, am 1. Okt. 931. — RM.

— **Polizeiliches.** Gefunden: Ein Geldschein. Eigentumsansprüche sind im Amtshause, Zimmer Nr. 9 geltend zu machen.

— **Erfreuliche Erfolge der Polizei.** Aufklärung des Diebstahls bei Junker & Schellhase. Wir berichteten am Samstag über den Diebstahl bei der Firma Junker, Schellhase & Co. in Schwenke. Dem sofortigen, energischen Eingreifen der Polizei blieb der Erfolg nicht verjagt. Die Ermittlungen am Tatort ergaben Anhaltspunkte dafür, daß die Täter in Schrotthändlerkreisen aus Schwelm zu suchen waren. In Verbindung mit der Kriminalpolizei in Schwelm gelang es, die Täter zu ermitteln. Es handelt sich um einen Personenkreis von etwa 8 Personen, die bereits seit Monaten planmäßig Diebstähle bei der Firma Junker, Schellhase & Co. ausgeführt haben. Der Transport der gestohlenen Aluminiumgehäuse geschah jeweils mit Lastkraftwagen, in einem Falle sogar mit einem Handwagen. Das gestohlene Aluminium wurde bei Händlern in Schwelm und in Wuppertal-Barmen abgesetzt. 4 der Täter wurden festgenommen. Die Gesamtmenge der insgesamt von diesen Tätern bei der Firma Junker, Schellhase & Co. entwendeten Aluminiumgehäuse beträgt etwa 2½ to. Der Wert dieser Waren beträgt rd. 2000 RM. Ein Teil der gestohlenen Waren konnte bereits herbeigeschafft werden. Man hofft, noch eine größere Menge sicherstellen und der geschädigten Firma zurückgeben zu können. Die festgenommenen Personen kommen auch noch für eine Reihe anderer Straftaten als Täter in Betracht. Es ist erfreulich, daß diese Bande endlich unschädlich gemacht werden konnte.

— **Ein schlechter Kamerad** war ein Angehöriger des Freiw. Arbeitsdienstes in Lüdenscheld. Er stahl seinen Kameraden Wäsche, Schmuckstücke, Uhren und sonstige Bedarfsgegenstände. Er war inzwischen aus dem Freiw. Arbeitsdienst ausgeschieden und hatte bei einem Landwirt in der Umgegend von Halber Stellung gefunden. Bei einer Durchsuchung seiner Wohnung konnte der größte Teil der entwendeten Sachen vorgefunden und polizeilich sichergestellt werden. Der Täter wurde festgenommen und dem Amtsgerichtsgefängnis in Lüdenscheld zugeführt.

Schalksmühle

— **Polizeiliches.** Gefunden: 1 Spazierstock und 1 Herrenhut. Eigentumsansprüche sind in der Verwaltungsgeschäftsstelle Schalksmühle geltend zu machen.

— **Vorsicht Schwindler!** In der vergangenen Woche trat hier ein fremder Mann an mehrere Hausbesitzer heran, um Lagerkäume zu mieten. Vornehmlich suchte er Frauenspersonen auf. Kam eine Einigung zu stande, — er wollte gleich für mehrere Jahre den Mietvertrag abschließen — so mußte der Vertrag auch gestempelt werden. Diese Stempelfosten sollte dann der Vermieter tragen und der Herr „Mieter“ war dann auch so liebenswürdig und wollte diese Kosten gleich einbüssen. — In Dahlebrück ist ihm das Manöver auch gelungen. Hier hat er eine Witwe, mit welcher ein Mietvertrag abgeschlossen wurde, um 3 RM betrogen. Also Vorsicht bei ähnlichen Fällen.

— **Monatsversammlung der NSDAP.** Die Monatsversammlung der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP. fand am 4. d. M. unter der Leitung des stellv. Ortsgruppenleiters Autenbeck statt. Infolge anderweitiger starker Inanspruchnahme einiger Zellenwarte wurden Karl Krieger, Korte, Bahnoffr., Rudolf Rönne-Dahlebrück und Paul Reinecke-Gör als Zellenwart bestimmt. Die Kasse war geprüft und in Ordnung befunden worden. Es wurden einige wichtige Rundschreiben u. a. in der Frage der 40-Stundenwoche, des Kaufes in Warenhäusern und Konsumvereinen bekannt gegeben und eine Anordnung des Führers gegen Mißbrauch des Alkohols durch Amtswalter der Partei zur Kenntnis gebracht. Ferner wurde nochmals darauf hingewiesen, daß das Schild „Deutsches G. H. H.“ nur den Mitgliedern der NSDAP und des GdF zustehe und andere als durch die Selbsthilfe-Organisation der NSDAP hergestellte Schilder nicht zugelassen seien. Zur Frage des Doppelverdienstes wurde mitgeteilt, daß auf diesem Gebiet alles in freiwilliger Zusammenarbeit der Beteiligten und Interessierten von Fall zu Fall erledigt werden solle. Von der Einigkeit der Beteiligten wird erwartet, daß sie ihre Arbeitsplätze zugunsten der langfristigen Arbeitslosen freigeben. Doppelverdienende Frauen und berufstätige Beamtentöchter sollen sich die trostlose Lage ihrer Mitbewerberinnen, deren Männer seit Jahren arbeitslos sind, vor Augen halten und ihre eigenen Interessen freiwillig zurückstellen. Dann wurden Wahlpropaganda und Wahlkampf eingehend besprochen. Zur Durchführung des Schleppdienstes sind 18 Personenkraftwagen zur Verfügung gestellt worden. Den Blockwarten wurde zur Aufgabe gemacht, in ihren Bezirken die Namen derjenigen Wahlberechtigten festzustellen, denen infolge Alters- und körperlicher Beschwerden der Weg zum

Wahllokal zu Fuß nicht möglich ist. Die Zellenwarte haben Namen und Wohnungen dieser Wahlberechtigten bis Donnerstagabend dem Bereitschaftsführer der NSDAP, Pg. Paul Gregor zu melden. Sämtliche Block- und Zellenwarte haben am Wahltag Dienst. Sie haben darüber zu wachen, daß sämtliche Wahlberechtigte ihres Bezirks sich an der Wahl beteiligen und die Namen derjenigen festzustellen, die, ohne behindert zu sein, der Wahl fern bleiben. Zur Übertragung der Rede des Führers am 10. Nov. soll ein öffentlicher Lautsprecher aufgestellt werden. Auch ist jedem Gelegenheit geboten, in den hiesigen Lokalen ohne Trinkschank die Rede anzuhören. Der Versammlungsleiter rügte, daß bei dem ersten Eintopfgericht sich eine Anzahl Personen von der Abgabe von 25 Pfg. pro Kopf ausgeschlossen habe, trotzdem ihnen diese Abgabe möglich sei. Das bedeute Sabotage am Winterhilfswerk, weshalb in Zukunft auch die Namen solcher Personen festgestellt werden sollen. Zum Schluß wurde den Zellenwarten zur Pflicht gemacht, regelmäßig Schulungsabende zu veranstalten, wozu auch Nichtmitglieder der NSDAP. eingeladen werden sollen. Die Zellen- und Blockwarte müssen mit der Bevölkerung in steter Fühlung bleiben, damit auch auf diesem Wege das nat.-soz. Gedankengut in das Volk hineingetragen wird.

Dahlebrück

— **Große Wahlkundgebung.** Hier findet am Donnerstag, dem 9. Nov. abends 7 Uhr im Saale von Hende eine große Wahlkundgebung statt. Das Referat hat der Bezirksbauernführer Pg. Heimat, der über das Thema: Fragen der Jetztzeit, sprechen wird. Dieser Redner, ein vorzüglicher Kenner der brennendsten Bauernfragen, wird in der Hauptsache argropolitische Fragen streifen, welche für unsere Landbevölkerung von größter Wichtigkeit sein dürften.

— Der Landwirt M. vom Loh erlitt einen empfindlichen Verlust. Er war mit seinem Pferd in der Schmiede gewesen und befand sich ohne Gespann abends auf dem Heimweg, als sein wertvolles Pferd, welches er kaum ein Jahr besaß, auf der Glorstraße über der Gabelfabrik p. östlich zusammenbrach. Der Besitzer führte sein Pferd, welches sich nur kriechend fortbewegen konnte, mit Mühe in eine im Hause des Arbeiters Schmälensbach befindliche alte Schmiede. Da das Tier einen Kreuzschlag bekommen hatte, mußte es noch am selben Abend an Ort und Stelle abgeschlachtet werden. Der Schaden soll durch Versicherung gedeckt sein.

Brügge

— **Die hiesige NS-Frauensschaft** hatte an ihrem Pflichtabend, aus Anlaß des im November stattfindenden Tages der Hausmusik, eine Stunde deutscher Hausmusik veranstaltet. Volkslieder aus dem 16. und 17. Jahrhundert wechselten ab mit Instrumentalstücken von Händel, Mozart und Beethoven, freudig musiziert von einem kleinen Sing- und Spielfreis. Durch solche Veranstaltungen soll man wieder unserer Schätze an schöner und guter Musik teilhaftig werden und das Verständnis dafür wecken. Im zweiten Teil des Abends sprach die Kreisleiterin, Frau Pleßow aus Plattenberg. Sie schilderte in eindringlicher Weise die Pflichten der nationalsozialistischen Frau. Es sei Aufgabe der deutschen Frau als Kameradin des Mannes, als Mutter und Erzieherin der Kinder den Geist des nationalen Sozialismus von der kleinen Gemeinschaft der Familie ausgehend weiterzutragen ins Volksganze, im Sinne des Führers. Hinweisend auf die Wahlen hielt die Rednerin das „Ja“ eines jeden anständigen Deutschen für selbstverständliche Pflicht, da es sich um die Ehre und den Bestand unseres Volkes handelt. Der tief aus Herz gehende Vortrag fand die begeisterte Zustimmung der zahlreichen Zuhörer. Anschließend fand noch eine Verpflichtung von 40 neuen Mitgliedern statt, wobei der Mitgliederstand über 130 beträgt. Der nächste Pflichtabend am 7. 12. soll eine Abentsfeier bringen.

— **Auch in unserm Ort** können auf Veranlassung des Ortsfunkwarts alle diejenigen, die kein Radio besitzen, die Reden des Führers und der Mitglieder der Reichsregierung, die über den Langenberger Sender gehen, in der Schule zu Winkhausen unentgeltlich mit abhören. Bei günstigem Wetter ist ferner Gelegenheit in Brügge vor dem Radiogeschäft von Eugen Schmidt geboten. Poffentlich wird hier von rege Gebrauch gemacht.

Kierspe

— **Legte Wahlvorbereitungen.** Am Freitag abend hatte die Zelle Schmidthausen der Ortsgruppe Kierspe der NSDAP. im Lokal des Herrn Werdes-Neuenhaus einen Pflichtabend einberufen, um die letzten Vorbereitungen zur kommenden Wahl zu treffen. Der Zellenwart Dr. A. Rothhaus leitete die Versammlung und gab in kurzen Worten die Richtlinien bekannt. Von der Ortsgruppe waren der Og.-Führer Pg. Kubbier und der Propagandawart E. Plate zugegen.

— **Vollme.** Im Vereinslokal des MGB. Vollme (Krüskes) fand am Sonntag ein Wohltätigkeitskonzert zu Gunsten der NS-Winterhilfe statt. Dieses Konzert wurde von den MGB. Vollme, MGB. Volkwerk e. V. und dem MGB. Heimatklänge Berken gemeinsam begangen. Es wurde gegen 16 Uhr von der Kapelle „Vorbeck“ durch einen Marsch eröffnet. Sodann wurde von den vorstehenden Vereinen unter Leitung des Chorleiters vom MGB. Vollme, Dipl.-Musiklehrer Meyer, gemeinsam das Chorwerk: „Aus dem deutschen Parnas“ von Bug vorgetragen. Sangesbrüder Alb. Krüskes begrüßte die Anwesenden und dankte für ihr Erscheinen. Redner gedachte in kurzen Worten den Zweck dieses Festes und schloß mit einem Sieg Heil auf die Führer unseres Vaterlandes. Nachdem noch jeder Vereiner ein Lied zum Vortrag brachte, war das Konzert gegen 20 Uhr beendet. Ein gemütlicher Tanz hielt die Besucher noch einige Stunden beisammen.

Kierspe-Bhf.

— **Die Glaubensbewegung Deutscher Christen** hatte zu einer Versammlung ins Hotel Bastian eingeladen. Als Redner hatte man Herrn Rektor Silberkus, Werdohl gewonnen, der einen außerordentlich lehrreichen Vortrag über Zweck und Ziel der Glaubensbewegung Deutscher Christen hielt. Pg. Ewald Berninghaus eröffnete die Versammlung im Namen der Ortsgruppe Kierspe-Bhf. und erteilte dem Redner das Wort. Aus den Ausführungen des Redners ist folgendes bemerkenswert: Das wesentliche an der Glaubensbewegung Deutscher Christen ist „die Bewegung, die wir immer in Zeiten des Umbruchs als Zeichen der Kraft und des Geistes mit dem Ziel zum Führertum vorfinden. Sie ist nicht mit einer Partei zu vergleichen, sondern aus der Herzens- und Seelentiefe des Volkes heraus entstanden. Das Kennzeichen der Bewegung ist der Glaube, der ihr vom Allmächtigen geschenkt ist. Die Deutschen Christen stehen als Menschen voll und ganz hinter dem Führer Adolf Hitler, die Glaubensbewegung jedoch hat als höchsten Führer Christus, der uns wiederum in den Zeiten der höchsten Not den Führer Adolf Hitler geschenkt hat. Er verglich die Bewegung mit einem Weizenkorn, das in die Erde gelegt wird dort erstirbt und doch viel Frucht bringt. Aus der Erkenntnis, daß dem deutschen Volke der rechte Glaube fehlte, hat Adolf Hitler die Glaubensbewegung Deutscher Christen, der er auch den Namen gegeben hat, geschaffen, um dadurch im stärksten Maße seine Frömmigkeit in das Volk zu bringen, und die Verbundenheit der Menschen mit Gott zu schaffen. Der § 24 der Satzung der NSDAP. ist das Bekenntnis zum positiven Christentum ohne konfessionelle Bindungen. Frühere Gegner Adolf Hitlers haben ihm zum Vorwurf gemacht, daß in diesem § eine Gefahr für das evangelische Volk bestünde, da man versuchen würde, die evangelische Konfession in die katholische zu überführen. Die letzte Entwicklung dieser Dinge hat uns gezeigt, daß gerade das Gegenteil der Fall ist; daß beide Konfessionen gleiche Rechte haben. Daher hat Adolf Hitler uns auch unterbunden, daß man innerhalb der NSDAP. eine Gruppe evangelische Nationalsozialisten schaffen wollte. In diesen Zeiten des politischen Aufbruchs, der mit einem religiösen Aufbruch verbunden war, bekannte sich die Glaubensbewegung zum Führer als Werkzeug Gottes. Es ist bemerkenswert, daß die Glaubensbewegung keine organisatorische Bindung mit der NSDAP. hat. Die Deutschen Christen verlangen eine rein deutsche Kirche, die alle Glieder der deutschen Nation ohne Rücksicht auf die politischen Grenzen umfaßt, die frei von den Einflüssen fremder Mächte ist. Der Kampf geht um die Seele des deutschen Volkes und in diesem war Adolf Hitler der Retter des Vaterlandes und der deutschen Kirche. Daher bekennen sich die deutschen Christen reiflos zum Führerprinzip. Ueber dem Hakenkreuz steht für die deutschen Christen das Christenkreuz, dem sich auch der Führer beugt um wieder Kraft und Ausdauer für seine schwere Arbeit zu schöpfen. Die Ausführungen des Redners machten auf alle Anwesenden den tiefsten Eindruck, sodaß man allgemein bedauerte, daß die Versammlung nicht besser besucht war.

— **Im Vereinslokal Weiland** hielt der Marineverein Obervolmetal eine außerordentliche Generalversammlung ab. Der Vereinsführer, Kam. Diesel-Emden eröffnete und leitete die Versammlung. Auf Veranlassung des Bundes deutscher Marinevereine mußten neue Vorschläge für die Besetzung des Führerpostens gemacht werden. Die Versammlung sprach sich aber einstimmig für die Wiederwahl des bisherigen Führers Ing. Diesel-Emden aus, der infolge seiner großen Verdienste um den Verein und als Mitbegründer desselben sich stets im nationalen Sinne durch Vorträge und Veranstaltungen gewirkt hat. Zu seinem Stellvertreter wurde Kam. Erich Knieper-Feldhof bestimmt. Der Posten des stellv. Schriftwarts wurde Kam. Adolf Rentrop anvertraut. Zu Vereinsbeiräten für die einzelnen Unterbezirke wurden bestimmt: August Schneider-Willertshagen, Karl Jenkes-Rönfahl; August Plate-Kierspe und zum Schließwart August Schaal-Kierspe-Bhf. Man beschloß, sich in Zukunft nur noch an solchen militärischen und nationalen Veranstaltungen geschlossen zu beteiligen, die in Kierspe-Bhf. stattfinden. Zu den Feiern an den anderen Orten des Vereinsbezirkes können von Fall zu Fall Abordnungen entsandt werden. Für die innerhalb des Vereins stattfindende Weihnachtsfeier wurde eine Sammlung unter den Kameraden in die Wege geleitet, um die Durchführung der Kinderbescherung, die schon traditionell geworden ist, durchführen zu können.

Rönfahl

— **Goldenes Ehejubiläum.** Am heutigen Dienstag ist es den Eheleuten August Roswinkel und Frau, Maria geb. Hach zu „auf dem Stade“ vergönnt, auf einen 50jährigen Ehestand zurückzublicken. Wir entbieten dem Jubelpaare an dieser Stelle unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche. Eine Familienfeier soll am Samstag, dem 11. d. M., dem eigentlichen Hochzeitstage, stattfinden.

— **Deutsche Arbeitsfront, Ortsgruppe Rönfahl.** Am Sonntag wurde im Cafe Haachhaus, hier selbst im Beisein des Ortsgruppenleiters der NSDAP, Winkhausen-Rönfahl die Ortsgruppe Rönfahl der DAF. ins Leben gerufen. Die Pg. Baucklage und Schmale der Kreisleitung Lüdenscheld referierten über Zweck und Ziele der DAF. Als hiesiger Ortsgruppenleiter wurde Christian Henrich eingesetzt.

Lüdenscheld. Schwerer Unfall im Staatsbahnhof. Der Fahrleiter des Staatsbahnhofs hatte Sonntag abend ordnungsmäßig dem Personenzug 8.40 Uhr nach Brügge das Abfahrtszeichen gegeben, da der Bahnsteig leer und alle Fahrgäste eingestiegen waren. Der Zug hatte sich gerade in Bewegung gesetzt, als ein Mann durch die Sperre stürzte und dem Zuge nachrannte. Einen Bahnbeamten, der ihn aufhalten wollte, stieß er dabei fast um. Trotz der warnenden Rufe sprang der Mann auf das Trittbrett eines Wagens, verfehlte dabei aber wahrscheinlich dem stützenden Handgriff und fiel zwischen Bahnsteig und den fahrenden Zug. Der Zug riß ihn auf die Schienen. Zwei Achsen gingen über den Unglücklichen hinweg, dem der linke Unterschenkel abgefahren und der rechte Fuß zermalmt wurde. Der Heizer des Zuges hatte das Rufen der Beamten und Schreien des Verunglückten gehört und veranlaßte den Lokomotivführer, sofort den Zug anzuhalten. Wäre das nicht geschehen, dann wären noch mehr Achsen über den Mann gegangen, er wäre vollkommen zermalmt worden. Der Verunglückte, ein Werner Hölge aus Lüdenscheld, wurde ins Krankenhaus gebracht.

Rah und Fern

— **25 000 Mark aus gesprengtem Tresor geraubt.** In Schleien treibt seit einiger Zeit eine Berliner Geldschrankfabrikolonne ihr Unwesen. In den Büroräumen einer Zuckersabrik in Schönewitz bei Gleiwitz entwendeten die Täter 25 000 Mark Bargeld aus dem Tresor, den sie gesprengt hatten.

— **Großes Schadenfeuer in einer Möbelfabrik.** In der Möbelfabrik von Ruckewerth in Langenöls (Niederschlesien), die sich zur Zeit in Konkurs befindet, brach ein Schadenfeuer aus. Die Heizerei, Polieräume und die angrenzende Werkstätte fielen den Flammen zum Opfer. Ebenso wurden erhebliche Bestände an fertiggestellten Möbeln und Gehäusen von Radioapparaten vernichtet. Der Sachschaden wird auf 300 000 Mark beziffert.

Gegen üblen Mundgeruch

Chlorodont

die Qualitäts-Erzeugnisse von Weltruf

○ Sportflugzeug abgestürzt. Während eines Übungsfluges stürzte das Sportflugzeug „D. 2433“ in der Nähe des Flughafens Leipzig-Mockau ab. Der Flugzeugführer blieb unverletzt, während der zweite Insasse Becker seinen schweren Verletzungen erlag.

○ Kraftwagenunfall des Regierungspräsidenten von Hannover. Auf einer Dienstreise kam der Kraftwagen des Regierungspräsidenten Dr. Muls nördlich Nordheim (Hannover) ins Rutschen und wurde beschädigt. Regierungspräsident Dr. Muls erlitt eine leichte Kopfverletzung. Nach Anlegung eines Verbandes im Nordheimer Krankenhaus und nach mehrstündigem Aufenthalt bei dem Nordheimer Landrat konnte Dr. Muls seine Fahrt weiter fortsetzen.

○ Lastauto mit SA-Männern umgefallen. In Norf (Schleswig-Holstein) geriet ein mit SA-Männern besetzter Lastkraftwagen ins Schleudern. Er schlug um, fiel aber glücklicherweise gegen einen Telegraphenmast. 30 SA-Männer wurden aus dem Wagen geschleudert. Zwölf von ihnen erlitten leichte Verletzungen.

○ Raubmörder hingerichtet. In Münster ist der Elektriker Theodor Beismann aus Herbern, der am 24. Februar durch das Schwurgericht in Münster wegen Raubmordes an den Eheleuten Sudhoff gen. Römer und wegen Totschlags der Hausangestellten Marie Schlüter in Nordf bei Herbern zum Tode und zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, hingerichtet worden.

○ Zwei Todesopfer eines Bergwerklunglücks. Auf der Grube Eschweiler Reserve (Rheinprovinz) wurden zwei Bergleute von hereinbrechenden Gesteinsmassen verschüttet. Erst nach mehreren Stunden konnten die Verschütteten geborgen werden. Einer von ihnen war tot, während der zweite Verschüttete den schweren Verletzungen erlag.

○ Die Steuerung versagte in der Kurve. Auf der Straße von Wuppertal-Ronsdorf nach Remscheid fuhr nachts der Lastkraftwagen eines Händlers in dem sich achtzehn Mitglieder eines Lennepes Sportklubs befanden. In einer Kurve versagte plötzlich die Steuerung, so daß der Lastwagen die acht Meter hohe Böschung hinabstürzte. Drei Personen wurden schwer, fünf leichter verletzt.

○ Zwei Todesopfer eines Autouzusammenstoßes. In Wiesbaden stieß der Wagen eines Zahnarztes aus Hirschheim mit dem Kraftwagen des Kaufmanns Gruber aus Wiesbaden zusammen. Die Vorderräder des Wagens des Zahnarztes wurden weggerissen und der Wagen auf einen Acker geschleudert, wobei er einen Telegraphenmast umriß. Die Frau und die Schwiegermutter des Zahnarztes waren sofort tot; der Zahnarzt und der Kaufmann wurden mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert.

○ Massentaufe von vierzig Neugeborenen im Petersdom. In der Peterskirche in Rom fand eine Massentaufe von vierzig Neugeborenen statt. Nach der kirchlichen Feier begaben sich die Mütter mit ihren Täuflingen zu dem Sitz des römischen Bischofs, wo jeder Mutter eine Kinderausstattung sowie ein Sparbuch mit hundert Lire für das Kind ausgeteilt wurden.

○ Sturzwetter im Brodenggebiet. Im Brodenggebiet herrschte eine Winterromantik, wie sie der Broden nur selten erlebt. Die durchschnittliche Schneehöhe wird auf etwa 50 Zentimeter geschätzt. Es wurden Schneeverwehungen von sechs bis sieben Meter Höhe gemessen. Bis zur Kronprinzenbrücke herab kann Skisport getrieben werden.

○ Bekanntes Nationalsozialist tödlich verunglückt. Der bekannte Krefelder Nationalsozialist, Kinderarzt Doktor Diehl, ist bei einem Kraftwagenunfall tödlich verunglückt. Der Wagen Dr. Diehls, der sich auf der Fahrt von Düsseldorf nach Krefeld befand, geriet in Biederich bei Neuf ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Dr. Diehl wurde schwer verletzt und erlag seinen Verletzungen.

○ Zehn Jahre Zuchthaus für eine Giftnislerin. Vom Liegnitzer Schwurgericht wurde die Angeklagte Erna Kazubel wegen Mordversuches in zwei Fällen zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Angeklagte hatte ihrem früheren Gatten, den sie unter Vorschwindelung einer größeren Erbschaft geheiratet hatte, eingegeben, daß er zuckerkrank sei, worauf sie ihm wiederholt „Kurmittel“ in Form von Tabletten eingab. In diesem Fall konnte man ihr jedoch einen Giftmordversuch nicht nachweisen. Nach Richtigerklärung der Ehe wollte die Angeklagte einen Händler heiraten, dem sie gleichfalls eine Erbschaft vorschwindelte. Bevor es jedoch zur Heirat kam, setzte sie dem Mann eine vergiftete Blaubeeren Suppe vor und gab ihm außerdem vergiftete Weinbrandbohnen zu essen. Auf Anzeige des Händlers hin wurde die Kazubel verhaftet und des Mordversuches überführt.

○ Familientragödie in einem litauischen Dorf. In dem litauischen Dorf Didiniai erschlug der Landwirt Tervidis mit einem Beil seine 32jährige Frau und seine dreizehn- und zehnjährigen Töchter. Nach der Tat versuchte Tervidis Selbstmord zu begehen, indem er eine Flasche Essigessenz trank.

○ Zwei Todesopfer einer Zechenexplosion. Auf der den Stöcker-Werken gehörenden Georg-Marien-Hütte ereignete sich beim Verladen eines Schlackenflotes eine Explosion, die auf die Bildung von Knallgas zurückzuführen sein dürfte. Der Vorarbeiter Büntel und der Arbeiter Franz Weber wurden so schwer verletzt, daß sie bald darauf verstarben.

○ Das eigene Kind ermordet. In Trier tötete der Kaufmann Greif in der Waschküche sein fünf Monate altes Töchterchen und verletzte seine Frau schwer. Die Ursache ist eine Erbschaftsanlegenheit, die den Mann geistig völlig zerrütet hat.

○ Brennendes Latentkreuz in Wien. In Wien wurde an der Straßenecke Mariaböserstraße-Gürtellinie ein mehrere Meter hohes Latentkreuz abgebrannt. Die Feuerwehr mußte herbeigeholt werden, um die Flammen zu löschen. Der Vorgang erregte ungeheures Aufsehen. Die Mariaböserstraße ist die Straße der Warenhäuser.

○ Maskierter Räuber plündert Spiegelgesellschaft. Ein maskierter Räuber drang in ein Café bei Montpellier ein, wo etwa 20 Personen um ein Roulettspiel versammelt waren. Mit vorgehaltenem Revolver bemächtigte er sich der Spiegelgelder und der Spieltasse. Nachdem er einige Schredschüsse abgegeben hatte, suchte er das Weite.

○ Doppelmord am Elberg. Am Fuße des Elberges, in der Nähe des Gartens Gethsemane, hat ein Mönch die Leiche der 25jährigen Kiewer Tänzerin Joan Winter und des indischen mohammedanischen Beamten Kirmant aus Haiderabad aufgefunden. Wie sich herausstellte, ist Joan Winter deutschen Ursprungs und heißt in Wirklichkeit Karola von Niedergesäß. Beide Personen sind ermordet worden.

Sie fotografieren doch auch?

Fotografieren Sie? Eigentlich müßte man ja fragen: Sie fotografieren doch auch? Die Amateurfotografie, noch vor dem Kriege ein ziemlich kostspieliger Sport, ist heute so sehr Allgemeingut geworden wie etwa der Füllfederhalter, den sich früher auch nur wohlhabende Leute leisten konnten. Woher kommt das eigentlich? Ganz einfach: die Erfindung der billigen und doch erstaunlich leistungsfähigen Klein-Kamera macht es jedem möglich, das ihm wichtig oder vergnüglich Erscheinende in einem selbst „geknipsten“ Bilde festzuhalten. Wie hat die Kamera ein wahreres Schlagwort geschaffen als den Satz: „Wer fotografiert, hat mehr vom Leben“; seine Wichtigkeit wird schon allein durch die Tatsache belegt, daß seit der Konstruktion einer bekannten Klein-Kamera vor einigen Jahren binnen Jahresfrist nicht weniger als 900 000 Menschen mehr als vorher unter die Fotografen gingen. Die Zahl hat sich seitdem vervielfacht.

So mußte die jetzt in der Reichshauptstadt eröffnete Ausstellung „Die Kamera, Ausstellung für Fotografie, Druck und Reproduktion“ einem Massenbedürfnis entsprechen — in wie großem Maße, das zeigte schon der Andrang am ersten Tage. Um es gleich vorweg zu nehmen: auch derjenige, der von Lichtbildtechnik usw. nichts wissen will und nur stillzufrieden seine Familien- und Ausflugsbilder ins Album klebt, ist vom ersten bis zum letzten Schritt in der Ausstellung gepackt. Sie ist für den Amateurphotographen wie ein stark zusammengebrängter, sehr einprägsamer Aus- und Fortbildungskursus. Man sieht Dinge — von neuen Apparatekonstruktionen bis zu allerlei verschmitzten Hilfsmitteln —, von denen man selbst als alter, „hinter der Kamera ergrauter“ Amateur noch nichts wußte. Man bleibt stehen, läßt sich dies und jenes von den stets vorbereiteten Ausstellern erklären und sagt sich: „Das muß ich mir auch anschaffen“. Dabei ist es gleichgültig, ob man einen kleinen Kastenapparat oder eine mit allen Schikanen ausgestattete Kamera sein eigen nennt.

Aber mit dieser umfassenden Unterrichtung des Foto-Liebhabers ist die Ausstellung auch nicht annähernd erschöpft. Die enge Verbindung mit allen Vorgängen der des öffentlichen Lebens, die für den einzelnen durch die Presse, durch illustrierte Zeitschriften, durch die Wochenschaue der Kinos usw. geschaffen wird, reizt immer wieder zu der Frage, wie denn eigentlich diese Erzeugnisse der „schwarzen Kunst“ entstehen. Wie entsteht eine Zeitung? Wie kommen die Bilder hinein? Ein Magazin? Wie entsteht ein Buch? Wie eine Strichzeichnung, eine Radie-

rung? In alle diese bisher wenig bekannten Geheimnisse kann der Ausstellungsbesucher unmittelbar hineinschauen. Er kann dem Bildberichterfasser genau so in seine Dunkelkammer wie dem Seher und dem Mann an der Rotationspresse in die Maschine und in die Arbeit hineinsehen, er kann genau den Weg verfolgen, den ein öffentliches Ereignis von seinem tatsächlichen Vorgang bis zur bildlichen Wiedergabe schon in der nächsten Zeitungsansage nimmt, ein Geschwindigkeitsprozeß, den man noch vor dem Kriege für unmöglich gehalten hätte. Wir bekommen Einblicke in die Räte und beiflen Tagen, die dem Bildberichterfasser das Leben erschweren und ihn doch immer wieder reizen, sein Bestes für den Leser zu tun.

Man sieht bei den Anfängen der Bildberichterstattung das historische Foto, auf dem Adolf Hitler am 2. August 1914, dem Mobilmachungstag, vor der Münchener Residenz steht, damals noch ein völlig Unbekannter.

Selbstverständlich ist der Kunst des Berufsfotografen ein ebenso breiter Raum gewidmet wie der Fotoindustrie, beide Abteilungen sind gerade auch für den Amateur von höchstem Interesse. Von den fast ehrwürdigen, sehr primitiven Apparaten aus der Kinderzeit der Fotografie vor rund hundert Jahren bis zur modernsten Kamera mit dem lichtstärksten Objektiv, mit der man beispielsweise noch im halbdunklen Theater Momentaufnahmen machen kann. Überall stehen freundliche Fachleute bereit, dem Besucher alles vorzuführen und ihm mit Rat und Unterrichtung seine Kenntnisse zu vermehren.

Auf dieser Ausstellung sieht der Besucher auch einen kleinen Teil eines Unternehmens, das außerhalb Ostasiens wahrscheinlich einzig da steht: die Buchdruckerei J. J. Augustin, Glücksstadt und Hamburg, zeigt eine griechische und sogar eine chinesische Setzerei in vollem Betrieb — bedenken Sie bitte, daß eine japanisch-chinesische Setzerei nicht weniger als 12 000 verschiedene Typen braucht! Die Druckerei stellt auch Bücher in den aus-gefallensten orientalischen und asiatischen Sprachen her.

Selbst nach stundenlangem Umherwandern, Studieren und Staunen kann man sich schwer von dieser volkstümlichen Schau trennen. Aber unwillkürlich geht der Schritt noch einmal in die Richtung der Empfangshalle, die einen der stärksten Eindrücke vermittelt. Riesenfotos von 40 bis 60 Quadratmeter Größe schildern knapp die Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung; niemand kann sich der Wirkung dieser Bilder entziehen, niemand auch der stillen Halle, die dem Gedächtnis der gefallenen Freiheitskämpfer gewidmet ist.

Was man noch wissen muß.

Kraftwagen vom Zuge erfasst. — Zwei Tote. Bad Nibling (Oberbayern). Von dem elektrischen Zug der Linie Nibling-Neilnbach wurde an einem Bahnübergang der Wagen eines Mietautobesizers aus Rosenheim angefahren. Der Mietautobesitzer Holzinger und sein Kutscher, der Viehhändler Eberle aus Bad Nibling, wurden sofort getötet.

34 KPD-Funktionäre festgenommen. Bielefeld. Nachts gelang es der Staatspolizei Bielefeld, 34 kommunistische Funktionäre festzunehmen. Sie waren im Begriff, aus Holland kommendes kommunistisches Propagandamaterial in den Industriebetrieben Bielefelds und der Umgebung zu verbreiten. Es wurde umfangreiches Schriftmaterial beschlagnahmt.

26 Mark für ein Kilogramm Zucker in der Sowjetunion. Moskau. Nach einer amtlichen Mitteilung wurde der Preis für den Verkauf von Zucker in der Sowjetunion außerhalb des Lebensmittelfartenbestandes festgesetzt. Danach kostet ein Kilogramm Zucker in deutscher Währung 26 Mark.

Bisher 400 000 Volksempfänger VE 301! Berlin. Die Nachfrage nach dem Volksempfänger VE 301 ist so stark, daß die vierte Auflage des Volksempfängers VE 301 beschlössen wurde. Die Auflage des VE 301 beträgt also nunmehr insgesamt 400 000.

Sechs Tonfilme gegen das Weihnachtsfest — in Sowjetrußland. Moskau. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die russische Kinematographie sechs Tonfilme in verschiedenen Sprachen drehen lassen, die gegen das Weihnachtsfest gerichtet sind und die die Gottlosenbewegung unterstützen sollen.

Göring in Rom. Rom. Ministerpräsident Göring ist auf dem römischen Flughafen Centocelle eingetroffen. Zum Empfang Görings waren u. a. anwesend der deutsche Botschafter beim Quirinal, von Hassel, der neuernannte Staatssekretär im italienischen Luftfahrtministerium, General Valle, sowie Vertreter des italienischen Außenministeriums und eine große Anzahl Mitglieder der deutschen Gemeinde in Rom.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke, die uns anlässlich unserer Vermählung zu teil wurden, sagen wir allen

herzlichen Dank.

Wilh. Berg u. Frau
Erfriede geb. Lambrecht

Halver, im November 1933.

Amt Halver.

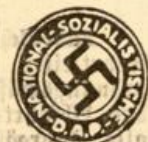
Reichstagswahl u. Volksabstimmung.

Am 12. ds. Mts. finden in der Zeit von 9-18 Uhr die Reichstagswahl und die Volksabstimmung statt. Die Bekanntmachung über die Abgrenzung der Stimmbezirke und über die Wahllokale hängt im Amtshaus, in der Verwaltungsgeschäftsstelle Schalksmühle und in den Wahllokalen öffentlich aus. Änderungen gegen früher sind nicht eingetreten. Die Wahl und die Abstimmung erfolgen mit amtlich hergestellten Stimmzetteln.

Halver, den 6. November 1933.

Schalksmühle, Die Gemeinde-Vorstände.

Inferieren bringt Gewinn!



Donnerstag, den 9. November, abends 8.30 Uhr findet im Saale der Karls Höhe eine

Massen-Rundgebung für Frieden u. Gleichberechtigung statt.

Deutsche Volksgenossen erscheint in Massen!

Redner: Bürgermeister Waeßch. Den Pp. und Pgn. aller Gliederungen wird das Erscheinen zur unbedingten Pflicht gemacht.

Unkostenbeitrag 0.20 Mk., Erwerbslose frei. N. S. D. A. P. Ortsgruppe Halver.

Stahlrohr-Sessel für Diele und Haus. Stahlrohr-Tische, Stahlrohr-Waschepfähle - Stahlrohr-Teppichklopfstangen empfiehlt:

W. Kerspe, Halver i. W. Elberfelderstraße 7.

Ingenieurschule Lage Bauschule. Elektrotechnik, Maschinenbau, Automobilbau, Flugzeugbau, Heizungsbau, Kältetechnik, Landw. Masch., Radiotechnik. Lehrpläne anfordern.

Für dauernde lohnende Beschäftigung suchen wir einige

Jugendl. Arbeiter und Arbeiterinnen bis zu 17 Jahren.

Kaiser & Spelsberg Zylinderrohrwerk, Schalksmühle.

Wenn Sie schlachten!

Ich empfehle: 1a. geschlachtete Kranzdärme Meter 10 - 10 Meter 95 - Pfeffer weiß gemahlt, 1/2 Pfd. 30 - Sämtliche Gewürze 1a. und stets frisch. Körnergerste, Buchweizenmehl.

Drögele

Karl Baukloh, Kierspe - Bahnhof.

Reiben Sie Ihre Schinken ein

mit Wittkops „Bament“, dann bleiben Würmer und Maden fern und Ihre Haus-schlachtung ist gesichert.

Drögele C. Baukloh Kierspe-Bahnhof.

MAGGI'Suppen sind nahrhaft

sie vermitteln dem Körper wertvolle Nährstoffe in leichtverdaulicher Form. Mehr als 30 Sorten • 1 Würfel für 2 Teller nur 10 Pfg.



HARO's Wert ist riesengroß HARO's Preis gering. 2,70 RM. zahlt man bloß für das Wunderding!

3 Jahre Garantie RM. 2,70 3,15 3,60 Machen Sie bitte eine Schreibprobe bei

Wilh. Bell jr., Halver : Ruf 442.

Kohlepapier Farbbänder Durchschlagpapier vorrätig Wilh. Bell jr., Halver.

Vin Donnerstag nachmittag 5 Uhr bei Tafel in Brügge. Freitag 8 Uhr bei Budden in Oberbrügge 10 Uhr bei Weyland Kierspe-Bhf. mit la

oldenb. Schweine zum Verkauf.

Kämpfer, Denneking